

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat dem Staatsanwalts-Substituten Emanuel v. Freyern-Winklbürg die angesuchte Uebertragung von Korneuburg zur Staatsanwaltschaft in Wien bewilligt und zugleich zu Staatsanwalts-Substituten mit dem Charakter eines Rathsekretärs die Gerichtsadjunkten: Theodor Freiherrn v. Raule für Wien, Joseph Kerner für Wels, Ignaz Derleth für Wien, Dr. Eduard Ritter v. Rindinger für Korneuburg und Moriz Ritter v. Wittmann für Wiener-Neustadt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Februar.

Die Thronrede, mit welcher Kaiser Napoleon den gesetzgebenden Körper eröffnete, liegt ihrem Wortlaut nach vor. Den Inhalt des ersten Theils derselben, welcher die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, bringt unser Telegramm vollständig; den zweiten Theil, welcher sich mit der inneren Politik beschäftigt, lassen wir morgen folgen.

Die Thronrede ist eine wahre Friedensrede; Clichu Burrit hat keinen solchen Delzweig in die Welt gesendet. Die französischen Soldaten und Kanonen kehren aus Asien, Afrika, Amerika und Rom nach dem heimathlichen Herde zurück, ein Zeitalter der Versöhnung, des Friedens, des Glücks, der friedlichen Arbeit beginnt. Was hat diese Wandlung in den Anschauungen und Bestrebungen des Kaisers hervorgerufen? Die Antwort darauf ist vielleicht in den verschiedenen Gerüchten über den Gesundheitszustand Napoleons zu finden. Er wird alt und ist nur noch für Erhaltung der Ruhe in seinen alten Tagen und für die Befestigung seiner Dynastie besorgt. Wer die menschliche Natur kennt, dem ist das auch begreiflich; der Geist mag willig bleiben, aber das Fleisch wird schwach.

Was uns in der Thronrede auffällt, ist, daß der Krieg in Amerika nicht erwähnt wird, und daß Polen — gänzlich vergessen scheint. Vielleicht sind die jüngsten Maßregeln Rußlands, welche das Ende Polens dekretiren, Anlaß, daß die Thronrede über Polen nichts enthält. Nämliches freilich hätte über diesen Theil der französischen Politik nicht gesagt werden können.

Was die Thronrede charakterisirt, ist das Bestreben, kein Thema zu berühren, welches einen Mißton hervorrufen könnte.

Oesterreich.

Wien, 14. Februar. In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der Finanzausschuß mit dem Budget des Ministeriums des Aeußern. (Referent Graf Eugen Rinsky.)

Der Minister Graf Mensdorff war in Begleitung der Hofräthe Baron Gagern und Baron Menshengen im Ausschusse erschienen. Für den ersten Titel „Centralleitung“ werden 434.790 fl. im Ordinarium und 29.340 fl. im Extraordinarium verlangt. Der Referent beantragte zuerst das erstere mit 423.800 fl., das letztere mit 18.790 fl. zu bewilligen, trat aber bezüglich des Ordinariums dem Antrage Herbst's bei, mit Rücksicht auf die Interkallarien hierfür nur 415.000 fl. zu bewilligen. Dieser Antrag wurde auch angenommen. Bei dem Extraordinarium beantragte Dr. Giskra 7500 fl. für das Zahlamt zu streichen und wurde von Skene und Bresil unterstützt, blieb aber in der Minorität und es wurde der Antrag des Referenten, diesen Betrag in das Finanzministerium zu übertragen, angenommen.

Für „diplomatische Auslagen“ wurden 1,163.880 Gulden im Ordinarium und 71.570 fl. im Extraordinarium begehrt. Der Referent beantragte die Kosten für die Gesandtschaften in Dänemark und Baden mit 43.500 fl. zu streichen, weil diese zur Zeit unbefestigt seien. Dr. Taschel wendete dagegen ein, daß diese Gesandtschaften systemisirt seien, also nicht gestrichen werden könnten. Ersparnisse müßten sich im Rechnungsabschlusse zeigen. Dr. Bresil beantragt einen Abstrich von 20.000 fl. bei dieser Post und meint, in Dänemark könnte sich Oesterreich bloß durch einen Geschäftsträger vertreten lassen. Der Referent beziffert seinen Abstrich nunmehr auf 35.000 Gulden.

Dr. Giskra beantragt nach längerer Motivirung die Streichung der österreichischen Gesandtschaften in Württemberg, Darmstadt und Kassel, deren Funktionen der Gesandtschaft in Frankfurt zu übertragen wären. Das Ersparniß würde sich auf 18.400 fl. belaufen. Herr v. Hopfen spricht dagegen, solche Abstriche ließen sich nicht inzidenter machen. Auch Skene ist dagegen, weil Oesterreich seine Stellung in Deutschland nicht aufgeben und Preußen freie Hand lassen könne. Ihm schließt sich Dr. Brinz an, welcher in der Einziehung der Posten eine Verletzung der Höfe sieht. Er beruft sich auch auf den Münchener Handelsvertrag und erinnert daran, daß damals der österreichische Gesandte den Industriellen nicht zur Seite stand, ja nicht einmal in München war. Herr v. Szabel spricht sich gegen alle Abstriche aus, Graf Mensdorff gleichfalls, weil diese Gesandtschaften von großer Wichtigkeit seien. Namentlich jene in Kassel, wo von Seiten Preußens und des Nationalvereins die verschiedensten Einflüsse geltend gemacht werden.

Dr. Schindler nimmt Akt von den Intriguen, welche der getreue Alliirte in Kassel versucht. Graf Mensdorff erwidert, er habe durchaus keinen Vorwurf gegen Preußen vorbringen wollen; es suche jeder seine Ansicht zur Geltung zu bringen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Giskra's abgelehnt. Dr. Schindler beantragt, den Gehalt eines Uditor di rota und die Subvention des Conte Silvestri, zusammen 12.880 fl., zu streichen. (Wird abgelehnt.)

Ein zweiter Kampf entspinnt sich um die 20.000 fl., welche bisher immer von der Funktionszulage des Botschafters in Rom gestrichen wurden, und welche auch heuer zu streichen der Referent beantragte. Graf Mensdorff spricht dagegen, weil die Würde der Repräsentanz den Aufwand verlange.

Graf Brinz und Herr v. Szabel sprachen gleichfalls gegen den Abstrich, da die Funktionszulage systemisirt sei. Baron Ingram, Skene, Herbst, Schindler, Brinz, Giskra sprachen für den Abstrich und berufen sich auf die früheren Beschlüsse des Hauses.

Dr. Herbst beantragt für den ganzen Titel „Diplomatische Auslagen“ 1,100.000 fl. zu bewilligen und 63.850 fl. zu streichen. Dieser Antrag wurde angenommen. Als später darüber abgestimmt wurde, ob in diesen Abstrichen speziell die 20.000 fl. von den Funktionszulagen des Botschafters in Rom enthalten seien, wurde die Frage mit 16 gegen 15 Stimmen verneint.

Die „Auslagen für die Konsularämter“ wurden mit 553.250 fl. im Ordinarium und 7330 fl. im Extraordinarium begehrt. Der Berichtstatter beantragte 22.050 fl. als Kosten gegenwärtig unbefesteter Konsularämter zu streichen. Es wurden aber über Antrag Skene's nur 8000 fl. gestrichen. Dagegen wurden im Einklange mit dem Antrage des Referenten die Kosten für Konsularämter, welche gegründet wurden, ohne daß von dem Reichsrathe die Mittel bewilligt gewesen wären, im Betrage von 39.920 fl. gestrichen.

Winterstein tabelte bei dieser Gelegenheit, daß man die Qualifikation der Konsulu zu wenig beachte. Die „Perzentualzuschüsse“ wurden mit 1,000.000 fl. bewilligt, die Bedeckung aus dem Kapitel „Konsulareinkünfte“ mit 114.100 fl. genehmigt. Die Sitzung dauerte bis nach 3 Uhr Nachmittags.

15. Februar. Die „Dr. Abst.“ schreibt: Gegenüber den verschiedenartigen Versionen, in welchen die heutigen Morgenblätter eine im Finanzausschuß gefallene Aeußerung des Herrn Ministers des Aeußern über gewisse in Kassel spielende Intriguen in Umlauf gesetzt haben, müssen wir daran erinnern, wie solche nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Worte allzu leicht ungenau wiedergegeben werden; zugleich aber sind wir in der Lage zu bemerken, daß Graf Mensdorff selbst jene Aeußerung dahin präzisirt hat, er habe damit nicht die preussische Regierung angeklagt, sondern nur angedeutet, wie der kurhessische Staat durch seine politische Lage sich verschiedenen Intriguen bloßgestellt befinde.

Das Konsortium der Wiener Kaufleute, welches ein Exportgeschäft nach Mexiko begründet, ist bereits bis auf 20 Firmen angewachsen. Im Monat März soll das erste Schiff mit Waaren und Mustern der betreffenden Firmen befrachtet, nach Vera-Cruz abgehen. Jedes Mitglied hat das Recht, Waaren bis zum Werthe von 2000 fl. zu versenden. Als Agenten wurden ein Herr Segwald, ein bekannter Manufakturist in Wien, und ein Herr Oskar E. Müller, der vor wenigen Jahren in Costa-Ricca und in Mexiko selbst als Geschäftsmann sich Platzkenntnisse erworben hat, bestellt. Diese Agenten werden Muster in jedweder Industrie Oesterreichs mit an Bord nehmen und derselben im neuen Eldorado Absatzquellen eröffnen. Die mexikanische Kompagnie will sich bis auf 30 Firmen ergänzen.

Graz, 13. Februar. Die letzte Sitzung der hiesigen juristischen Gesellschaft war insofern von Interesse, als in derselben ein Vortrag gegen die objektive Strafverfolgung der Tagespresse gehalten wurde, welchem die Mehrzahl der anwesenden Juristen durchaus beipflichtete. Darunter befanden sich der scharfsinnige Jurist Landesgerichtsrath von Stremayer, Oberlandesgerichtsrath Dr. Kulitz, Dr. Noszel, Dr. Mitterbacher, Dr. Schöffner und der Landesadvokat Dr. Berger. Für das objektive Strafverfahren plaidirten der Staatsanwalt Gabriel und R. von Artens, Staatsanwalts-Substitut. Man wies besonders darauf hin, daß die objektive Strafverfolgung, deren Tendenz eine humane sein soll, in das Gegentheil umschlage und zur größten Härte und Inhumanität führe, wenn man sie mit der Möglichkeit der zeitlichen oder immerwährenden Einstellung des Erscheinens einer periodischen Druckchrift verbinde.

Agram, 11. Februar. Heute fand die dritte und Schlußsitzung der Banalkonferenz Statt. Herr Maximilian v. Bernic machte gleich am Beginne derselben der Plenarsitzung die Vorstellung, daß es bei dem Umstande, als sich die Konferenz für die Wahrung des historischen Rechtes im Prinzipie bereits entschieden ausgesprochen habe, kein plausibler Grund vorliege, dem Comes von Turposje als solchen für seine Person das Stimmrecht am Landtage zu entziehen. Obergespan Bukotinovic bemerkte, daß im Operate des Comités auch viele andere Landtagsmitglieder, und zwar die Bischöfe, Prälaten und Obergespane nicht im Detail angeführt erschienen. Er (Bukotinovic) sei der Ansicht, daß in diese Zahl auch der Comes von Turposje gehöre und es sei daher am zweckmäßigsten, sich in Ansehung der im Operate nicht erwähnten Anordnungen an die Wahlordnung vom Jahre 1861 zu halten. Ueber Anregung des Banus wurde der von Bernic formulierte Antrag ins Protokoll verzeichnet und wird der Regierung zur Erwägung unterbreitet werden.

Hierauf gelangte die an Se. Majestät verfaßte Repräsentation, mittelst welcher das Operat der Banalkonferenz unterbreitet wird, zur Verlesung. Die Repräsentation wurde einstimmig angenommen. Der Ban dankte hierauf den Konferenzmitgliedern für ihre loyale und patriotische Haltung, und sprach sich dahin aus, daß die Konferenz auf die baldigste Einberufung unseres Landtages einen sehr wesentlichen Einfluß üben werde. Der Ban brachte hierauf ein Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser und König aus, welches drei Mal lebhaft ansgesprochen wurde.

Am Schlusse sprach unser greise Kirchenfürst Kardinal-Erzbischof von Faulk an den Ban den Dank aus für die umsichtige Leitung der Verhandlungen und erörterte in einer eindringlichen Rede die Verhältnisse unseres Landes und die Beziehungen zum Gesamtstaate. Diese Ansprache wurde von den versammelten Konferenzmitgliedern mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen und mit Vivio-Rufen begrüßt.

Der Herr Hofkanzler wird morgen (12.) hier erwartet. Se. Erzellenz wird im erzbischöflichen Palais absteigen.

Aus **Venedig**, 12. Februar, schreibt man dem „Vaterl.“: Vorgestern Abends erschienen in der Nähe von Monzambang ungefähr 20 bis 25 vollkommen bewaffnete, ganz nach Art der Garibaldischen Freischaaren adjustirte Individuen in der Absicht, die Grenze zu passiren. Als sie aber einer am dießseitigen Ufer streifenden stärkeren österreichischen Militärpatrouille ansichtig wurden, zogen sie sich zurück, wahrscheinlich, um feinerzeit eine Invasion an einem anderen Punkte zu versuchen. Ebenso steht es fest, daß noch einige Mitglieder der Bande Tolazzi und Audrenzi in Venetien herumstreifen. Die Raubanfalle auf den Landstraßen, welche beinahe aufgehört hatten, haben seit dem letzten Freischaarenputsche wieder zugenommen, ein Beweis, daß die Garibaldianer den bewaffneten Räuberbanden ihr Kontingent gestellt haben.

Musland.

Dresden, 15. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich haben gestern das Theater besucht und werden dem heutigen Ballfeste bei dem Staatsminister Freiherrn v. Beust beimohnen.

— 15. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin besichtigten gestern Vormittags in Begleitung der Frau Kronprinzessin die Bildergalerie. Mittags Hofstafel, Abends wohnten Ihre Majestät einem Theile der Theatervorstellung bei, Familienthee bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe. Ihre Majestät die Kaiserin erfreuen sich des besten Wohlseins.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Viktor reisten gestern nach Berlin ab.

Turin, 10. Februar. Die Noth wächst mit jedem Tage. Gestern sah man eine unheimliche Schaar von ein Paar Hundert Handwerkern in fäustlicher Haltung durch die Straßen marschiren. Sie wurden Alle aus den königlichen Werkstätten entlassen, und hielten eine Versammlung im Valentino, wo sie beschlossen haben, dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein Gesuch zu überreichen, um Arbeit oder Brod zu erhalten. Sollte ihnen dieß verweigert werden, so würden sie weitere, energischere Maßregeln beschließen.

feuilleton.

Dalmatinisches Inselleben.

(Schluß.)

Der Wunsch, den engen und flachen Meeresarm, der Lussin von Cherso trennt, zu durchforschen, führte den Professor nach dem Norden der Insel. Hier lernen wir das muntere und einfache Leben der Bewohnerchaft von Neresine kennen, einem fröhlichen Dörfchen am Meer in anmuthiger Landschaft mit freundlichen, wohlgenutheten Menschen. Wenige Schritte von seiner Wohnung lag ein offener Platz, auf ihm unter alten Maulbeerbäumen ein Brunnen, der Schatz von Neresine. Da traf sich das ganze Dorf: vor Sonnenaufgang schon kamen die entfernt wohnenden Frauen und Mädchen mit ihren Kupfergefäßen auf dem Kopf, um Wasser zu schöpfen, und plauderten; von 8 und 9 Uhr ab ward es stiller und der Platz während des Sonnenbrandes fast verödet, dann aber strömte es wieder von allen Seiten hinzu, man schwatzte und scherzte, und ein alter fideles Kauz, der mit einer wahren Stentorstimme gebrochene englische und französische Brocken hineinschleuderte, war der Vater der Dorfbörse.

Neresine liegt an dem schmalsten Punkte der Meerenge, die hier überbrückt ist, die Stadt Osero am Fuße des gleichnamigen Berges, der den Norden der Insel beherrscht. Einen größeren Gegensatz als dieses Osero und Neresine kann es auf so kurze Ent-

fernung kaum geben. Es ist, als ob eine böse Fee über Osero ihren Fluch ausgesprochen hätte! Unter lauter Trümmern und wüsten Plätzen spärliche Häuser, die sich mühsam zu ein paar Straßen zusammenordnen und gegen welche eine stattliche Kirche und ein großer Palaß einen grellen Kontrast bilden. Alles verlangt hier nach dem Segen des heiligen Gaudentius, der einst an dieser Stätte als Bischof thronte, und dessen Bildsäule noch an dem Eingange der Kirche prangt; aber in irdischen Dingen scheint sich dieser Segen nicht bestätigen zu wollen. Es mag sein, daß die Steine des Monte Osero, in dessen Höhle der Heilige als Einsiedler gelebt, alle giftigen Thiere vertreiben. Aber wahr ist, daß, so weit der Abend schatten dieses Berges fällt, das Fieber auf Lussin, wie auf Cherso seine Geißel über die elende Bevölkerung schwingt. Aus dem flachen Meere steigt diese Plage auf, das hier einer unter Wasser gesetzten Wiese gleicht, und dessen Ausdünstungen unter dem glühenden Sonnenstrahl noch durch die steilen und hohen Bergwände erhöht werden. Sie hat den unter der Herrschaft des Markuskönigs noch blühenden Ort, nachdem er durch die Kämpfe mit den Venuesern hart gelitten, allmählich so entvölkert, daß er jetzt wohl nicht mehr als 150 Menschen zählt.

Ein paar letzte Ausflüge lehren uns den Garten und den Weinberg der Insel kennen. Jener, der fruchtbarste Theil von Lussin, ist die einzige zusammenhängende Ebene. Hier finden sich Felder, Pferde, Rinder, alles Dinge, die man sonst auf Lussin vergeblich sucht. Das Grün der Weingärten, der Myrthen, des Lorbeers, Ephen und Erdbeerbäume fassen

die kleine Besitzung angenehm ein, während unten gegen das Meer hin sich Olivenpflanzungen und Feigen ausbreiten. Das Mobiliar des Hauses war nicht für viele Personen eingerichtet und Vorräthe waren nicht vorhanden. Aber die fröhlichen Menschen auf Lussin wissen sich zu helfen; aus Brettern und Maisstrohsäcken werden Tafel und Sitze improvisirt, ein Picknick aus Schinken, Makaroni, Frittolen und Pasta frola zusammengesetzt und zuletzt bei trefflichem Muskatwein ein lustiger Reinkampf gehalten. — Der Weinberg von Lussin aber ist die kleine Insel Sansego. Der seine Diluvial- oder Alluvialland dieser Insel, auf Höhen und Schluchten von Nummulitenfall sich ablagernd, bildet einen prächtigen Boden für den Weinstock, dessen Reben alle Höhen und Terrassen der Insel bedecken. Der Verfasser besuchte die Insel zur Zeit der Weinlese, und es gibt ein lebhaftes Bild von dem Treiben und Getümmel. Wie Ameisen zogen die Frauen und Männer mit ihren Körben auf dem Kopf in ganzen Reihen bergauf bergab; unten landete Barke auf Barke und auf dem schmalen Vorlande, das die Straße der Ortschaft einnimmt, arbeiteten unter freiem Himmel die Kellern des Bischofes von Veglia. Denn diesem Prälaten, der allerdings auch alle Grundabgaben der Insel zu zahlen hat, fließt ein Viertel des ganzen Weintrages von Sansego zu. Von allen Seiten eilten die Bewohner, ihr Deputat Trauben in die Kellern zu schütten. Sie sind die einfachsten von der Welt; in einem großen, aus starken, senkrechten Rohrstäben gebildeten Behälter drücken zwei Männer, wacker mit den Füßen stampfend, den Rebenmost aus. Die so bearbeiteten

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 17. Februar.

Die polizeiliche Verordnung des Führens der Hunde an der Schnur tritt von heute an außer Wirksamkeit, dagegen wird das Verbot des Mitnehmens der Hunde in öffentliche Lokale bei Strafe von 5 fl. aufrecht erhalten.

— Gestern fand die Jahresversammlung der Mitglieder des Sparkassenvereins statt. An Stelle des erkrankten Obervorstehers Dr. J. Huber eröffnete dessen Stellvertreter Hr. Samassa die Sitzung. Dem Rechnungsabschlusse entnehmen wir Folgendes: Im Laufe des Jahres 1864 wurden eingelegt von 6383 Parteien 794.571 fl., von 26 Parteien und um 39.334 fl. mehr als im Jahre 1863. Im Jahre 1864 sind an Kapital und Zinsen zurückgezahlt worden an 5365 Parteien 560.470 fl. 39 kr., an 547 Parteien und um 54.460 fl. 98 kr. mehr als im Jahre 1863. Ende Dezember sind ausgewiesen 13.980 Interessenten mit dem Einlagskapitale von 3,582.304 Gulden und unerhobenen Zinsen 443.914 fl. 33 kr., in Summa 4,026.218 fl. 33 kr., um 383.787 fl. 15 kr. mehr als im Jahre 1863. Die Bilanz zeigt einen Aktivstand von 4,527.557 fl. 29 kr., um 440.840 fl. 40 kr. mehr als im Jahre 1863. Das reelle eigenthümliche Vermögen der Sparkasse beträgt 411.928 fl. 49 kr. für den Reservefond und 72.666 fl. für den Pensionsfond, in Summa 484.594 fl. 49 kr.

Im Pfandamte fand 1864 im Vergleiche zum Militärjahre 1863 eine Vermehrung der Pfänder um 1911 im Werthe von 16.243 fl. statt. Der Passivstand ist dießmal um 455 fl. 58 kr. geringer als im Jahre zuvor.

Von 195 Gesuchen um Darlehen wurden 147 mit einer Summe von 295.195 fl. 70 kr. bewilligt, 48 wegen der mangelnden Bedingungen (gesetzliche Sicherstellung) abgewiesen.

Am Schlusse der Sitzung bewilligte die Versammlung folgende Spenden. An Geld: 1000 fl. für die Stadtdarmen, 300 fl. für arme Rekonvaleszenten im Zivilspitale, 300 fl. für Anschaffung von Wäsche für das Armenverforgungshaus, 300 fl. für den historischen Verein, 200 fl. zu Stiftungen für arme Studierende, 500 fl. zum Bau der Kirche St. Lambrecht bei Vittai. An Obligationen: 3 Stück à 1000 Gulden für die Matia.

— Heute Abends um 6 Uhr findet die Monatsversammlung der juristischen Gesellschaft statt.

— Morgen Abends gibt die philharmonische Gesellschaft ihre Faschings-Liedertafel im Redoutensaale. Auf dem Programme stehen: 1. „Das Gebet vor der Schlacht“ von Storch; 2. „Schön Rothtraut“ von Veit; 3. „Malkäfers Freierei“ von Oberhoffer; 4. „Quartett“ von Runke; 5. „Matrosenchor“ von Gruber; 6. „Balljungen“ von Engelsberg; 7. „Deklamation“; 8. „Die Jäger“ von Storch; 9. „Walddandacht“ von Abt; 10. „Thierquartett“ von Brigner; 11. „Das Regenwetter“ von Reissiger; 12. „Fünfhunderttausend Teufel“ von Abt. — Die

Wiener Nachrichten.

Wien, 16. Februar.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben 4000 fl. als Beitrag zur Restaurirung der Domkirche zu Presburg, in welcher Allerhöchstselben vor vierzig Jahren gekrönt wurden, gnädigst zu spenden geruht.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem Vereine zur Restaurirung des Krönungsdomes St. Martin in Presburg einen Beitrag von 500 fl. gnädigst bewilligt.

die kleine Besitzung angenehm ein, während unten gegen das Meer hin sich Olivenpflanzungen und Feigen ausbreiten. Das Mobiliar des Hauses war nicht für viele Personen eingerichtet und Vorräthe waren nicht vorhanden. Aber die fröhlichen Menschen auf Lussin wissen sich zu helfen; aus Brettern und Maisstrohsäcken werden Tafel und Sitze improvisirt, ein Picknick aus Schinken, Makaroni, Frittolen und Pasta frola zusammengesetzt und zuletzt bei trefflichem Muskatwein ein lustiger Reinkampf gehalten. — Der Weinberg von Lussin aber ist die kleine Insel Sansego. Der seine Diluvial- oder Alluvialland dieser Insel, auf Höhen und Schluchten von Nummulitenfall sich ablagernd, bildet einen prächtigen Boden für den Weinstock, dessen Reben alle Höhen und Terrassen der Insel bedecken. Der Verfasser besuchte die Insel zur Zeit der Weinlese, und es gibt ein lebhaftes Bild von dem Treiben und Getümmel. Wie Ameisen zogen die Frauen und Männer mit ihren Körben auf dem Kopf in ganzen Reihen bergauf bergab; unten landete Barke auf Barke und auf dem schmalen Vorlande, das die Straße der Ortschaft einnimmt, arbeiteten unter freiem Himmel die Kellern des Bischofes von Veglia. Denn diesem Prälaten, der allerdings auch alle Grundabgaben der Insel zu zahlen hat, fließt ein Viertel des ganzen Weintrages von Sansego zu. Von allen Seiten eilten die Bewohner, ihr Deputat Trauben in die Kellern zu schütten. Sie sind die einfachsten von der Welt; in einem großen, aus starken, senkrechten Rohrstäben gebildeten Behälter drücken zwei Männer, wacker mit den Füßen stampfend, den Rebenmost aus. Die so bearbeiteten

Bei Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph schreitet die Lösung des Katarhs vorwärts.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Samstag stattfinden und ihm das Budget für 1866 vorgelegt werden.

Sichere Berliner Nachrichten melden das gänzliche Scheitern der Zollverhandlungen.

Das Morgenblatt der „Neuen Freien Presse“ ist, nach Anzeige der Redaktion, preßpolizeilich mit Beschlag belegt worden. Den Anlaß zu dieser Maßregel hat das Feuilleton („Ein Fest in den Tuilerien“) gegeben, worin die Behörde ein Vergehen gegen § 303 des St. G. (Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche) erblickte. Die Morgens vor 7 Uhr vollzogene Beschlagnahme ist jedoch auf Verfügung der k. k. Staatsanwaltschaft gegen 11 Uhr wieder aufgehoben worden.

Ans dem Gemeinderathe.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes wurde, nach Lesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung, über Mittheilung des Bürgermeisters ein nicht auf der Tagesordnung stehender Gegenstand als dringlich erklärt, und über Antrag der Bauaktion das auf die Gemeinde entfallende Drittheil der Adaptirungs- und Einrichtungskosten des chemischen Laboratoriums an der hiesigen Oberrealschule per 229 fl. 12 kr. gegen dem genehmigt, daß diese Herstellung gegen seinerzeitige Rechnungslegung der Oberrealschul-Direktion in eigener Regie überlassen werden.

Hierauf wurden über Antrag des Gemeinderathes Pajk Namens der Finanzsektion die Invalidenfondsrechnung pro 1861 und die Depositenrechnung pro 1861 letztere unter der Bedingung einer nachträglichen Behebung zweier aufgefundenen Mängel und unter dem bezüglich der Stadtkassarechnung pro 1861 in der letzten Sitzung angenommenen Vorbehalten genehmigt. Ueber die Bemerkung des Referenten, daß in der Stadtkasse 8 verschiedene Fonde verwaltet, dagegen nur über 3 derselben dem Gemeinderathe die Rechnungen vorgelegt werden, ertheilt der Bürgermeister die Aufklärung, daß über diese Fonde die Rechnungslegung bis zum Jahre 1863 an die Staatsbuchhaltung geleitet werden mußte, und dieselben erst mit diesem Jahre in die freie Verwaltung der Gemeinde übergingen.

Bezüglich des Verkaufes der im Eigenthume der Gemeinde befindlichen Staatspapiere im Nominalwerthe von 8830 fl., welcher vom Magistrate angefragt wurde, beantragt die Finanzsektion auf die Veräußerung dieser Papiere derzeit noch nicht einzugehen, welcher Antrag nach längerer, eingehender Debatte und Verwerfung eines vom G.-R. Horak gestellten und vom G.-R. Dr. v. Kallenegger mit einem beschränkenden Amendement versehenen Gegenantrages zum Beschlusse erhoben wird.

Der Vortrag des G.-R. Dr. Schöppel bezüglich der Ausschreibung der erledigten Marktkommisariatsstelle gab zu einer, längere Zeit in Anspruch nehmenden, lebhaften Diskussion Veranlassung, an welcher sich die Gemeinderäthe Pajk, Stedry, Dr. Ahabic, Dr. v. Kallenegger, Dr. Bleiweiß, Horak, Dr. Supan, Dr. Drel und Schwendner betheilig-

Trauben kommen in einen anderen eben so einfach konstruirten Behälter aus spiral verbundenen Schiff-tauen und werden einer von kräftigen Armen gehandhabten Presse unterworfen; durch die Zwischenräume der Windungen fließt der Most in die Wannen und Butten ab, Alles auf offener Straße im dichtesten Gedränge. Die Ernte liefert im Durchschnitt 1800 Bacile, das Bacile zu 45 Voccali, deren eins etwa einem Wiener Maß gleichkommt. Heitere Lust belebte das Volksgelümmel und die einzelnen Gesellschaften; alle Munterkeit des slavischen Stammes wurde laut und vereinte sich mit italienischer Necklust, und noch auf der Rückfahrt tönten aus dem dichten Kreise, der an dem niedrigen Vorde der Barke Platz gefunden, die Gondolierlieder von Neapel und Venedig weit über das Meer:

Mare c'è placido,
Vento si caro
Scortar fa i triboli
Al marinaro,
Che va cantando
Con armonia:
Vieni Lucia, vieni Lucia.

Dr. Grube hat es nicht verschmäht, ein Paar dieser Pieder, auch ein slavisches, mit ihren Melodien unter seine Meerergewürme aufzunehmen. Man wird es ihm Dank wissen; es ist ein freundlicher Schluß des hübschen Bildes, das er uns von seinem Aufenthalte auf Rußin gezeichnet hat.

ten, und welche mit der Genehmigung der vom Magistrat für die Besetzung dieser Stelle vorgeschlagenen Konkurs-Ausschreibung endigte.

Das Gesuch des Waisenmeisters Jeras um Erhöhung seiner Remuneration von 186 fl. auf 200 fl. und Zuerkennung einer Entschädigung von 50 fl. für die Ansbewahrung der abgefangenen Hunde wurde über Antrag des G.-R. Pajk abgewiesen und zugleich der Magistrat angewiesen, mit dem Waisenmeister einen Vertrag bezüglich seiner Amtsobliegenheiten zu vereinbaren, wobei zugleich über Antrag des G.-R. Bleiweiß auf Anschaffung eines Karrens zum Transportiren der eingefangenen Hunde Rücksicht genommen werden sollte.

Der sub 3 e angeführte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Vermietung eines ebenerdiges Lokales im Magistratsgebäude wurde zu einer umfassenden Berichterstattung an den Magistrat zurückgeleitet und die Rechnung des Thurmwächters auf dem Rastelle bezüglich des verbrauchten Schmier- und Brennmaterials, sowie die Druckkostenrechnung pro 1864 per 467 fl. 3 kr. genehmigt.

Wegen vorgerückter Stunde wurden von den auf dem Programme stehenden Referaten der Bauaktion nur die Rechnung über die an der Oberrealschule vorgenommenen Bauherstellungen pr. 747 fl. 12 kr. und die Beistellung der für dieselben nothwendigen Einrichtungsstücke pr. 814 fl. 46 kr., so wie die Rechnung über die in der Wohnung des Bürgermeisters vorgenommenen Konservationsherstellungen pr. 374 fl. 38 kr. und das Offert des Stefan Taučar bezüglich der Bauholzlieferung pro 1865 genehmigt. Hierauf wurde die Sitzung in eine geheime verwandelt. Schluß der öffentlichen Sitzung 7^{1/2} Uhr Abends.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Februar. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Viktor hat gestern mit den hohen Herrschaften den Ball im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater besucht und ist heute früh mit Gefolge wieder abgereist.

Berlin, 15. Februar. Die „Prov. Kor.“ schreibt: Die Regierung werde den Plan zur Gründung einer Flotte vorlegen; es sei fernerst zu bezweifeln, ob das Abgeordnetenhaus den unzweifelhaften Anforderungen der Ehre und Größe Preußens Befriedigung versagen werde.

Die Verhandlungen in der schleswig-holstein'schen Sache — sagt ferner die Korrespondenz — dürften nunmehr durch die bald bevorstehende Mittheilung der preussischen Forderungen weiteren Fortgang erhalten. Die preussische Regierung sei mit den Schlußberathungen hierüber beschäftigt.

Florenz, 15. Februar. Der König Viktor Emanuel empfing die Turiner Municipalität.

Mailand, 15. Februar. Die heutige „Perseveranza“ berichtet aus Giarre (Sizilien), 14. d. M.: Der Ausbruch des Aetna von Seite des Berges Frumento dauert lebhaft fort. Die vier Hauptflügel speien ungeheures Feuer, einer derselben wirft Asche und sehr dicke Feuer aus. Die Lava strömt zwischen Inguagliossa und Piedimonte am schnellsten, 13 Meter per Stunde. Man berechnet, daß die Lava beiläufig 12 Kilometer über bebauten Terrain gedrun-gen, nachdem sie drei tiefe Thäler ausgefüllt hat.

Bern, 15. Februar. Der Bundesrath hat beschlossen, daß Genf die Occupationskosten tragen sollte. — Ende März, resp. Ende Mai hören die Beiträge des Bundes für die Polenflüchtlinge auf.

Paris, 15. Februar. Die Thronrede, mit welcher heute der legislative Körper eröffnet wurde, lautet im Wesentlichen wie folgt: Ich hoffe, alle die Ruhe Europa's bedrohenden Schwierigkeiten durch einen Kongreß beglichen zu sehen; doch es ist anders gekommen. Ich bedauere dies, denn das Schwert durchschneidet oft Fragen, ohne dieselben zu lösen. Auch ist die einzige Grundlage eines dauernden Friedens jene Befriedigung, welche durch Uebereinstimmung der Souveräne den wahrhaften Interessen der Völker gegeben wird.

Angesichts des deutsch-dänischen Konfliktes hat meine Regierung die strengste Neutralität beobachtet und sich in der Konferenz darauf beschränkt, das Nationalitätsprinzip und das Recht der Bevölkerung, über ihr Schicksal befragt zu werden, geltend zu machen. Unsere Haltung war in der schleswig-holsteinischen Frage reservirt und gemäßigt freundschaftlich gegen beide Theile.

Im Süden Europa's sollte sich die Aktion Frankreichs entschiedener äußern und wollte dort die Lösung eines schweren Problems möglich machen. Die Septemberkonvention, frei von leidenschaftlichen Auslegungen, gibt zwei großen Prinzipien die Weihe; sie gewährt nämlich Befestigung dem neuen Königreiche Italien, und Unabhängigkeit dem heil. Stuhle.

Der provisorische präkäre Zustand, der so viele Beunruhigungen in Italien erregt, ist im Begriffe,

zu verschwinden. Es sind nicht mehr die zerstreuten Glieder des italienischen Vaterlandes, welche sich durch schwache Bande an einen kleinen am Fuße der Alpen gelegenen Staat zu klammern bestrebt sind, — es ist ein großes Land, welches, sich erhebend über Lokalvorurtheile und unüberlegte Aufreizungen verachtend, läßt seine Hauptstadt in das Herz der Halbinsel überträgt und sie in die Mitte der Appenninen, gleichsam in eine uneinnehmbare Citabelle, verlegt.

Durch diesen Akt des Patriotismus konstituiert sich Italien endgiltig, versöhnt sich gleichzeitig mit der katholischen Welt, verpflichtet sich, die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles zu achten, die Grenzen des römischen Staates zu schützen und gestattet uns, die Truppen zurückzuziehen.

Das Gebiet des Papstes, wirksam garantiert, befindet sich unter dem Schutze eines Vertrages, welcher beide Regierungen feierlich bindet. Die Konvention ist demnach keine Kriegswaffe, wohl aber das Werk des Friedens und der Versöhnung.

Die Thronrede erwähnt hierauf der Befestigung des Thrones und der Entwicklung von Mexiko, — des Wirkens der französischen Marine in Japan und der Insurrektion in Afrika und hofft, die hochherzigen Absichten Frankreichs werden der Wiederkehr einer ähnlichen Unordnung vorbeugen.

Unsere Expeditionen sind nahezu beendet. Die Landtruppen haben China geräumt, die afrikanische Armee wird reduziert, die mexikanische Armee kehrt bereits zurück, — die Besatzung von Rom wird bald zurückkehren und den Kriegstempel schließend, werden wir auf unsere Triumphbögen die Worte schreiben können: Dem Ruhme der französischen Armee für die in Europa, Asien, Afrika und Amerika erfochtenen Siege.

Geben wir uns ohne Besorgniß den Arbeiten des Friedens hin. Die Religion und der Unterricht sind Gegenstände meiner beständigen Beschäftigung. Alle Culte genießen die gleiche Freiheit. Der katholische Clerus übt über sein Amt hinaus einen legitimen Einfluß, wirkt bei der Jugendberziehung mit, kann in die öffentlichen Rathskörper eintreten und hat im Senate Sitz.

Allein je mehr wir ihn mit Ansehen und Ehrerbietung umgeben, desto mehr rechnen wir darauf, daß er die Grundgesetze des Staates achten werde. Es ist meine Pflicht, die Rechte der Civilgewalt intakt zu erhalten.

Der übrige Theil der Thronrede betrifft speziell innere Angelegenheiten.

Paris, 15. Februar. (N. Fr. Pr.) Bei Vorlesung der Thronrede würden die Stellen, welche sich auf die Wahrung der Rechte der Civilgewalt beziehen, von den Mitgliedern des Senats und gesetzgebenden Körpers mit lebhaftem Beifall begrüßt. — Es heißt, daß Thiers die beabsichtigte Rede über die Septemberkonvention nicht halten wird.

London, 15. Februar. Kardinal Wisemann ist heute gestorben.

Kopenhagen, 15. Februar. „Dagbladet“ bringt das Gerücht, der Justizminister Helken sei mit seinen Kollegen dermaßen uneinig, daß entweder er oder die letzteren aus dem Kabinete ausscheiden müssen.

New-York, 3. Februar. Drei offiziöse Kommissäre der Südstaaten sind behufs Friedensunterhandlungen in Mouroe angekommen. Lincoln und Seward reisten denselben entgegen. Der Kongreß der Nordstaaten nahm ein Amendement zur Verfassung auf Abschaffung der Sklaverei an.

Die Nachrichten über Operationen Shermans lauten widersprechend.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 13. Februar.
(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 4.—; Korn fl. 2.50; Gerste fl. —.—; Hafer fl. 1.30; Halbfucht fl. 3.—; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. —.—; Aukunz fl. 2.60; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.15; Fisoln fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 45; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1^{1/2}; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 20; Kalbfleisch fr. 26; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. —; Hähnchen pr. Stück fr. 20; Tauben fr. —; Hen pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.— (neuer).

Theater.

Heute Freitag: Zum ersten Male:
Die Dienstboten,
Lustspiel in 1 Akt, von Roderich Benedix.
Diesem folgt:
Liebeszauber, oder: Wächterin und Barbier,
komische Operette in 1 Akt, nach dem Französischen.
Musik von Adolf Müller.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 16. Februar.

5% Metalliques 72.75	1860er Anleihe 94.70
5% Nat. Anleihe 79.40	Silber . . . 112.50
Banquiers . . . 809.	London . . . 113 —
Kreditaktien . . . 190.—	R. f. Dukaten 5.35

Fremden-Anzeige
vom 15. Februar.
Stadt Wien.

Die Herren: Bresanyi, Affekuranz-Bewollmächtigter, von Wien. — Urbanzhiz, Gutbesitzer, von Thurn. — Lebeda, k. merikanischer Feldapotheker, von Kolin. — Wader, Spigenhändler, von Joachimthal. — Lenz, Konzept-Praktikant.

Elephant.
Die Herren: Strem, Realitätenbesitzer, von Neuhädel. — Supan, Handelsmann, von Kropf.

(291—1) Nr. 336.

Dritte exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum hierämlichen Edikte vom 12. Dezember 1864, Z. 3051, wird hiemit bekannt gegeben, daß die in der Exekutionssache des Johann Lekan von Geranitz, gegen Johann Leskovicz von Gedovizh peto. 672 fl. ö. W. c. s. c. auf den

30. Jänner und
2. März 1865

angeordneten zwei ersten exekutiven Feilbietungen der, dem Letztern gehörigen Realität Urb. Nr. 260 und 261 ad Grundbuch Loizh mit Einverständnis beider Theile als abgehalten anzusehen sind, und daß es sonach lediglich bei der, auf den

3. April 1865
angeordneten dritten Feilbietung sein Verbleiben habe.

R. f. Bezirksamt Jdrta, als Gericht, am 29. Jänner 1865.

(292—1) Nr. 270.

Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Johann Schneider von Moos Nr. 18.

Das k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, gibt bekannt, daß es über Ansuchen des Johann Königmann von Kerdorf dem unbekannt wo befindlichen Johann Schneider von Moos Nr. 18 einen Kurat r in der Person des Johann Plezche von Moos bestellt habe und daß demselben das Urtheil vom 3. November 1864, Z. 7053, zugestellt wurde und alle kernerer Friedigungen in dieser Rechts-sache an denselben erfolgen werden.

R. f. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 17. Jänner 1865.

(294—1) Nr. 728.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Hrn. Franz Fortuna von Gottschee, Nachhaber des Herrn Franz R. Souvan von Laibach, gegen Herrn Josef Handler von Gottschee wegen, aus dem Urtheile vom 18. August 1864, Z. 5016, schuldiger 1029 fl. 63 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche ad Stadt Gottschee sub Fol. 148 a und 148 b vorkommenden Realitäten im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 4940 fl. ö. W. c. s. c. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Termine zur Feilbietungs-Tagung auf den

14. März,
18. April und
16. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Amtesstze mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 28. Jänner 1865.

(296—1) Nr. 205.

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach dem verstorbenen Joh. Rußmann, Realitätenbesitzer und Färbermeister in Weissenfels.

Von dem k. k. Bezirksamte Kronau, als Gericht, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 17. Oktober 1864 mit Testament verstorbenen Johann Rußmann, Realitätenbesitzer und Färbermeister in Weissenfels, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den

3. März d. J.,
um 10 Uhr Vormittags, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

R. f. Bezirksamt Kronau, als Gericht, am 1. Februar 1865.

(297—2) Nr. 410.

Zweite exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diebämliche Edikt vom 26. November 1864, Z. 4245, wird bekannt gemacht, daß am

28. Februar d. J.
zur zweiten exekutiven Feilbietung der, dem mindj. Josef Shollizh von Veldes gehörigen Realität geschritten wird.

R. f. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 30. Jänner 1865.

(274—3) Nr. 5730.

Erinnerung

an Mathias Thominz, unbekanntem Aufenthalt, und die gleichfalls unbekanntem Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird dem Mathias Thominz, unbekanntem Aufenthalt, und den gleichfalls unbekanntem Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Mathias Zhermel von Budanje Nr. 82 wider dieselben die Klage auf Erziehung der im Grundbuche Gilde Haasberg sub Tom. C, Nr. 3 967 eingetragenen 1/4 Hube, bestehend aus dem Wohnhause Konst. Nr. 82, Wiesflack latnik, Acker und Wiese prodencea, Acker und Wiese za orehmi, Wiese mlacic und Acker mit 3 Pflanzen mlacic sub praes. 6. Dezember 1864, Z. 5730, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagung auf den

27. Mai 1865,
früh 9 Uhr, mit dem Anbange des §. 29 a. O. O. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Franz Korren von Budaine als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständiget, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anber namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechts-sache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 6. Dezember 1864.

(275—3) Nr. 5918.

Erinnerung

an Andreas Zurf und dessen unbekanntem Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird dem Andreas Zurf und dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Andreas Korren von Budaine Nr. 102, wider dieselben die Klage auf Erziehung der im Grundbuche der vorbestandenen Herrschaft Wippach sub Tom. VI, Post. Z. 376, pag. 167, Urb. Z. 68 vorkommenden halben Untersatz, bestehend aus Haus, Stall und

Platz vor dem Stalle nebst Garten und Wiesflack, Padarse genannt, sub praes. 14. Dezember 1864, Z. 5918, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagung auf den

27. Mai 1865,
früh 9 Uhr, mit dem Anbange des §. 29 a. O. O. hieramts angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Michael Krachna von Budaine als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten aufgestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständiget, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anber namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechts-sache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 17. Dezember 1864.

(276—3) Nr. 5666.

Reaffumirung exekutiver Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen des Johann Novan von Cela Nr. 3, gegen den Josef Nepizh von Sanabor die Reaffumirung der mit dem Bescheide ddo. 16. November 1863, Z. 5576, sistirten exekutiven Feilbietung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Tom. IV, Grundb. Nr. 281 und Tom. VII, Grundb. Nr. 121, vorkommenden, gerichtl. auf 843 fl. ö. W. bewerteten Realitäten bewilliget, und deren Vornahme nach den einzelnen Grundbuchs-körpern auf den

20. März,
25. April und
29. Mai 1865,
jedesmal früh 9 Uhr, in Ioko der Realitäten mit dem Bescheide angeordnet worden, daß die Realitäten bei der 1. und 2. Tagung nur um oder über den Schätzungswert, bei der letzten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Feilbietungsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 14. Dezember 1864.

(277—3) Nr. 5991.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Mayer von Leutenburg, durch Herrn Dr. Coschar von Wippach, gegen Johann Zurlan von Manzhe Nr. 14 alt 13 neu wegen, aus dem Urtheile vom 7 April 1855, Z. 207, schuldiger 433 fl. 42 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Leutenburg sub Urb. Nr. 61 a, Nr. Z. 27, pag. 96 und Grundbuche Herrschaft Wippach sub Tom. XXIII, pag. 139, Post. Z. 448, Nr. Z. 52, 57 vorkommenden Realität im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 1290 fl. ö. W. c. s. c. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungs-Tagungen auf den

14. März,
20. April und
17. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 17. Dezember 1864.

(278—3) Nr. 4901.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Anna Zibbei von Slokarje, im Bezirke Haidenschaft, gegen die Philipp Schlegel'schen Erben von Fuzine wegen, aus dem Vergleich vom 8. April 1862, Z. 1815, schuldiger 517 fl. 65 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, den Letztern zustehenden Besitzrechte auf die im Freisaßengrundbuche sub pag. 91, Nr. Z. 177 vorkommenden Gilde Zaberda, als:

1. Fuzinski vert, bestehend aus:
 - a) Acker mit 7 Pflanzen und 2 Rebenhefen und Maulbeerbäumen;
 - b) Wiese mit jungen Nußbäumen und Eichenbäumen;
 - c) Weide mit Schwarzbuchen;
2. Acker mit Pflanzen und Wiesrain und Weide mit Holz,

im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 2050 fl. österr. Währ. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungs-Tagungen auf den

8. März,
5. April und
3. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realitäten nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 20. November 1864.

(235—3)

Amerikanischer Saal

im **HÔTEL ELEFANT**, 1. Stock, täglich zu sehen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Um einen zahlreichen Besuch bittet

(323) **F. Parcar.**

Ueber

1000 Stück

veredelter Obstbäume,

meist **Spätsorten**, 4, 5, 6- und 7jährig, größtentheils mit Kronen versehen, sind bei dem **Gute Wolfsbüchl** nächst **Stein** in Oberkain, zu verkaufen.

Preis- und Namens-Verzeichniß erliegt aus Gefälligkeit im Zeitungs-Comptoir.

Gefällige Bestellungen wollen bis längstens 15. März l. J. entweder bei genannter Guts-Zubehung, oder in Laibach neuen Markt Nr. 221, ersten Stock, effectuirt werden.

Mit 50 fr. als Preis 1 Lose zu gewinnen

1000, 200, 100 Dukaten

und andere 3000 Gewinne im Werte von

60.000 fl.

am **28. Februar 1865.**

Die Ausstellung eines Theiles der Gewinne, insofern es der Raum gestattet, ist bei

J. C. Sothen in Wien

am Graben.

Derlei Lose sind in Laibach zu haben bei

(295—3) **J. E. Wutscher.**